



Stoppok Rauchende Colts

Wenn ich nicht am 6. Januar zufällig in Andechs gewesen wäre, für alle Unwissenden: ein von mönchsmäßig cleveren Marketingstrategen in Designerkutte geführtes Kloster in Bayern, wo es extrem leckeres Bier gibt, wäre ich als Nichtraucher wahrscheinlich nie auf die Idee gekommen, über das Rauchverbot zu schreiben. Also, seit Januar gilt auch in Bayern striktes Rauchverbot in Kneipen und sogar Bierzelten, und die Münchner Oktoberfestwirte (allesamt millionenschwere Drogendealer) lieferten schon echte Schmankerl zu diesem Thema, was nur am Rande erwähnt werden soll. Weil sie sich angeblich Sorgen um das bayrische Brauchtum machen, kamen sie schon mit so kindlichen Possen daher wie: Ja, wenn nicht mehr geraucht wird, entstehen für uns höhere Kosten, und die müssen wir auf die Bierpreise umlegen. Sprich: Wegen des Rauchverbots wird das Bier teurer. Logisch, allein das Entsorgen der Aschenbecher wird die Jungs ein Vermögen kosten. Lustig insofern, weil mittlerweile jeder Depp weiß, dass die Bierpreise auf dem Oktoberfest sowieso jedes Jahr steigen.

Als ich mir an besagtem 6. Januar im Kloster Andechs genüsslich einen Halben zischte, schnappte ich ein Gespräch am Nebentisch auf, wo es darum ging, dass es schon recht eigentümlich sei, in einer Braustube zu sitzen, Bier zu trinken und dabei was sehen zu können. Man diskutierte noch das Für und Wider des Rauchverbotes, da kamen, wie es sich für den 6. Januar, dem Tag der Heiligen drei Könige in Bayern gehört, die Sternsinger rein. Während der Trupp in musikalisch unnachahmlicher Weise anfang, ganz fürchterlich zu singen, fuchtelte einer der Knaben genauso unmotiviert mit dem Weihrauchschwenker, in dem sich viel zu viel Rauchwerk befand, rum und schaffte es in null Komma nix, die ganze Braustube in dichten Nebel zu legen. Da brach natürlich bei allen Gästen ein Riesen-Hallo aus, und alle waren sich einig, dass die Heiligen drei Könige für einen Moment die Zeit um, naja, immerhin eine Woche zurück gedreht hatten und alles wieder aussah wie früher. Mit dem kleinen Unterschied, dass Weihrauch mit dem feinen Biergeschmack so was von gar nicht korrespondierte, im Gegensatz zum Nikotin.

Wie schon eingangs erwähnt, bin ich als Nichtraucher auf die Welt gekommen und schlug mich in meiner Jugend mit all den hohlen Sprüchen der Raucher rum, wie z. B. „Kannst ja rausgehen, wenn es dich stört“ oder „Mich stört nicht, wenn du dabei isst“. Mein Beispiel, dass Rauchen genauso ist, als wenn ich als Biertrinker jeden zweiten Schluck über meinen Nachbarn kippen würde, fand damals im Gegenzug auch keiner lustig. Bis ich irgendwann resignierte, und spätestens als ich anfang in Kneipen zu spielen, wusste ich, es ist ein aussichtsloser Kampf. Extrem coole Mitgitarriisten, und davon gab es eine Menge,

steckten sich neben mir auf der Bühne eine Fluppe an, um diese nach nur einem Zug oben am Hals der Gitarre zwischen den Saiten klemmend, einfach verglühen zu lassen. Selbstverständlich standen die immer rechts von mir, und ich wurde komplett eingedampft. Vor der Bühne Fans, die vor lauter Begeisterung eine Zichte nach der anderen direkt zu mir in Richtung Mikrofon bliesen und sich auch von meinen Hustenanfällen nicht im geringsten gestört fühlten.

Ja, Wahnsinn, damit soll jetzt echt Schluss sein? Ich glaube, ich habe es noch nicht wirklich realisiert. Vielleicht ist das ja jetzt wirklich das Ende des Rock'n'Rolls. Da muss doch vorher noch eine Serie Gitarren mit professionell gemachten Brandlöchern am Hals her. Oder vielleicht sollte man über Weihrauchschwenker in den Clubs nachdenken, damit könnte sich der Rock'n'Roll noch ein paar Jahre halten. Woll'n mal seh'n....

© 2008 STOPPOK

